

# vbw

Die bayerische Wirtschaft



Position

## Infrastruktur für die Wirtschaft in Niederbayern

Stand: August 2013  
[www.vbw-bayern.de](http://www.vbw-bayern.de)

# Vorwort

## Infrastruktur für Wirtschaft und Bevölkerung in Niederbayern

---

Unternehmen, die sich im Wettbewerb an der Weltspitze behaupten müssen, sind neben eigenen Kompetenzen auch auf eine hervorragende öffentliche Infrastruktur angewiesen. Mit ihren Investitionen in überregionale und regionale Infrastrukturen sichern Staat und Kommunen Wirtschaftstreibende in Bestand, Innovationskraft und als Arbeitgeber zukunftsgerecht ab.

Niederbayern hat spezifische Stärken und gestaltet die Zukunft entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten. Damit stellen sich besondere, auf den Regierungsbezirk und seine Teilräume zugeschnittene Anforderungen, die in engem Austausch zwischen Politik und Wirtschaft laufend angepasst werden müssen.

Der zugrunde liegende Infrastrukturbegriff ist dabei weit zu fassen: Unternehmen benötigen zuverlässige Verkehrssysteme genauso wie eine stabile Energieversorgung. Moderne Kommunikationsnetze sind ebenso wichtig wie die über eGovernment angebotenen öffentlichen Dienstleistungen. Arbeitnehmerfreundliche Betreuungsangebote für Kinder und Ältere sowie ein verlässliches Gesundheitssystem sind in Zeiten des Facharbeitermangels so unerlässlich wie hervorragende Bildungsinstitutionen. Mit der Wirtschaft eng vernetzte, hoch innovative und auf die lokalen Schwerpunkte abgestimmte Forschungseinrichtungen runden das Bild ab.

Niederbayern ist hier gut aufgestellt. Dennoch muss der Regierungsbezirk seine Angebote laufend weiterentwickeln, um flächendeckend als Wirtschaftsstandort attraktiv zu bleiben.

Unser vorliegendes Positionspapier zeigt, welche Maßstäbe zur Entwicklung der Infrastruktur gesetzt, wo Projekte vorrangig vorangetrieben und welche Ziele verfolgt werden müssen, um den Erfolg Niederbayerns, seiner Unternehmen und der hier lebenden Menschen langfristig abzusichern.

Bertram Brossardt  
28. August 2013

# Inhalt

---

<b>1</b>	<b>Kernthesen zur Infrastruktur Niederbayerns .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Wachstum bleibt Herausforderung.....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Verkehrsinfrastruktur.....</b>	<b>5</b>
3.1	Verkehrspolitische Lage und Herausforderungen .....	5
3.2	Verkehrsträgerspezifische Aufgaben und Projekte .....	6
3.2.1	Straße: Anforderungen an die Kapazität gerecht werden .....	6
3.2.2	Schiene: Transitstrecken ausbauen und modernisieren .....	7
3.2.3	Wasserstraße: Vollendung Donauausbau Straubing – Vilshofen.....	7
<b>4</b>	<b>Energieinfrastruktur .....</b>	<b>10</b>
4.1	Sichere Energieversorgung .....	10
4.2	Energiepolitische Projekte und Handlungsempfehlungen .....	10
4.2.1	Energieerzeugung .....	11
4.2.2	Energietransport .....	12
4.2.3	Energiespeicher.....	13
4.2.4	Kompetenz vermitteln, Akzeptanz fördern.....	13
<b>5</b>	<b>Kommunikationsinfrastruktur .....</b>	<b>15</b>
5.1	Breitbandausbau .....	15
5.2	Wichtige Projekte bzw. Handlungsempfehlungen .....	15
<b>6</b>	<b>eGovernment als Verwaltungsinfrastruktur.....</b>	<b>17</b>
6.1	eGovernment.....	17
6.2	Wichtige Projekte bzw. Handlungsempfehlungen .....	17
<b>7</b>	<b>Gesundheitsinfrastruktur .....</b>	<b>19</b>
7.1	Besonderheiten der niederbayerischen Gesundheitsinfrastruktur.....	19
7.2	Wichtige Projekte bzw. Handlungsempfehlungen .....	19
<b>8</b>	<b>Betreuungsinfrastruktur .....</b>	<b>21</b>
8.1	Herausforderung Betreuungsinfrastruktur .....	21
8.1.1	Kinderbetreuung .....	21
8.1.2	Pflegeeinrichtungen.....	22

8.2	Projekte und Handlungsempfehlungen .....	22
8.2.1	Handlungsbedarf in der Kinderbetreuung.....	22
8.2.2	Aufgaben zur Verbesserung der Pflegeangebote .....	22
<b>9</b>	<b>Bildungsinfrastruktur.....</b>	<b>24</b>
9.1	Gute Bildungsinfrastruktur mit Entwicklungsbedarf .....	24
9.2	Herausforderungen an die Bildungsinfrastruktur .....	24
<b>10</b>	<b>Forschungsinfrastruktur.....</b>	<b>27</b>
10.1	Forschungslandschaft .....	27
10.2	Handlungsempfehlungen.....	28
	Abbildungsverzeichnis .....	30
	Tabellenverzeichnis .....	31
	Ansprechpartner / Impressum .....	32

# 1 Kernthesen zur Infrastruktur Niederbayerns

## Wichtige Ziele und Projekte in acht Punkten

---

Die Infrastruktur des industriestarken Regierungsbezirks Niederbayern ist unter besonderer Berücksichtigung seines hohen wirtschaftlichen Potenzials und des mit der demografischen Entwicklung absehbaren Bevölkerungsrückgangs im Osten zukunfts- und wachstumsgerecht auszubauen.

1. Die Investitionen in den Ausbau des Verkehrsnetzes sind bedarfsgerecht voranzutreiben, die technischen Netzqualitäten zu optimieren. Zentral sind der Ausbau der A 3 und der A 94 sowie der Bau der B 15n Regensburg – Rosenheim. Aber auch zahlreiche andere Bundesstraßen im gesamten Regierungsbezirk bis hin zur Nordumfahrung Passaus müssen bedarfsgerecht entwickelt werden. Bei der Schiene geht es neben der vorrangigen Anbindung an den Flughafen München um den Ausbau der Strecke Nürnberg – Linz – Budapest. Zur Wasserstraße muss der Ausbau der Donau zwischen Straubing und Vilshofen erfolgen. Die Schleusen Kachlet, Geisling und Straubing sind zu erneuern. Im Luftverkehr stehen Ausbauten bei den Verkehrslandeplätzen in Straubing, Eggenfelden und Vilshofen an.
2. Im Zuge der Energiewende muss für Niederbayern mit seiner energieintensiven Industrie die großräumige Anbindung an Hochleistungstransportleitungen ebenso sichergestellt werden wie die im engeren Umfeld anstehenden Leitungsvorhaben Rottersdorf – Straubing – Sand und Isar – St. Peter und der Neubau einer 380 kV-Leitung im Inntal. Flächen für Windkraft sind vor allem im windreichen Grenzraum zu Tschechische Republik zu entwickeln. Grundlastkapazitäten müssen über ein Gaskraftwerk in Pleinting und den Energiespeicher Riedl gesichert werden.
3. Als von vielen kleinen Kommunen geprägt muss Niederbayern besonders auf die flächendeckende Verfügbarkeit von bedarfsgerechten Breitbandangeboten Wert legen. Das Mindestniveau muss bei 50 MBit/s liegen. Bei vorrangig anzubindenden Gewerbegebieten muss der Bedarf der lokalen Unternehmen Maßstab sein.
4. Um die digitale Dividende moderner Breitbandstrukturen effektiv zu nutzen, müssen die Kommunen attraktive, anwenderfreundliche eGovernment-Angebote aufsetzen. Unternehmern und Arbeitnehmern müssen Behördengänge weitestgehend erspart bleiben. Hierzu müssen Standards und Kooperationsmöglichkeiten gerade auch kleinerer Kommunen in einem regionalen Arbeitskreis eGovernment abgestimmt werden. Die Wirtschaft muss einbezogen werden.
5. Im Bereich der Gesundheitsinfrastruktur muss eine qualitativ hochwertige und bezahlbare Gesundheitsversorgung – auch und gerade in den ländlichen Regionen – sichergestellt werden. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Anbieter in der Gesundheitswirtschaft ist voranzutreiben. Im Rahmen der Donau-Moldau-Region kön-

nen Spezialdisziplinen wie Herzchirurgie, Neurochirurgie oder Perinatalmedizin transnational entwickelt werden.

6. Zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf müssen bedarfsgerechte Betreuungseinrichtungen mit entsprechend qualifiziertem Personal für Kinder und Pflegebedürftige zur Verfügung gestellt werden. Bei Kindern steht der Aufbau flexibler Angebote speziell im Ländlichen Raum im Vordergrund. Im Bereich Pflege geht es vor allem darum, angesichts der absehbaren Alterung der Gesellschaft vorbeugend ausreichende flexible Betreuungsmöglichkeiten aufzubauen, die auch die Interessen berufstätiger Angehöriger betreuungsbedürftiger Familienmitglieder abdecken.
7. Bildungseinrichtungen müssen ortsnah, vielfältig, leistungsstark, und flexibel ausgerichtet werden. Sie müssen vernetzt agieren, so dass sie dem Bildungsanspruch des Einzelnen gerecht werden, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten und den Bedarf der Wirtschaft an qualifizierten Mitarbeitern soweit wie möglich decken können. Ein besonderes Gewicht gilt dem Ausbau der regionalen Studienangebote mit Schwerpunkt auf den technischen Fächern, angepasst auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft und dem Vor-Ort-Ausbau dualer und berufsbegleitender Studienangebote für beruflich Qualifizierte. Zur Stärkung dezentraler Räume sind Berufsschulstandorte zu sichern und Schulstandorte bedarfsgerecht mit ÖPNV-angeboten zu erschließen. Der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Bildungsqualität dient ein kontinuierlicher und zeitnahe Ausbau rhythmisierter Ganztagsangebote über alle Formen allgemeinbildender Schulen.
8. Um die Innovationspotenziale der Hochschulen und Forschungseinrichtungen noch besser zur Geltung zu bringen, müssen die Forschungs- und Transfereinrichtungen Niederbayerns ihre Transferangebote für den Mittelstand weiter ausbauen. Niederbayern hat besonders gute Möglichkeiten, die Innovationspotenziale seiner starken Industrie durch neue und zielgerichtete Forschungsangebote abzusichern. Beispiele sind der Ausbau des Schwerpunkts Nachwachsende Rohstoffe und strukturbildender Forschungsverbünde zur Energiebereitstellung und zum Energiemanagement in Straubing, neue Schwerpunkte für Automobil- und Leistungselektronik für Elektrofahrzeuge, Logistik, Sensorik, Bildverarbeitung und Fernerkundung in Deggendorf sowie ein Forschungsschwerpunkt Erneuerbare Energie und Materialwissenschaft und der Aufbau von Clustern zu Leichtbau und Mikrosystemtechnik in Landshut.

## 2 Wachstum bleibt Herausforderung

Geografie, Demografie, Infrastruktur und wirtschaftlicher Erfolg

---

Niederbayern grenzt unmittelbar an Österreich und die Tschechische Republik. Der insgesamt ländlich geprägte Regierungsbezirk gliedert sich in neun Landkreise: Deggendorf, Dingolfing-Landau, Freyung-Grafenau, Kelheim, Landshut, Passau, Regen, Rottal-Inn und Straubing-Bogen. Zu Niederbayern gehören mit Landshut, Passau und Straubing drei kreisfreie Städte. Alle drei sind zugleich Sitz eines der Landkreise. Nur vier Städte – Landshut, Passau, Straubing und Deggendorf – haben mehr als 20.000 Einwohner. Insgesamt leben in Niederbayern auf einer Fläche von etwa 10.300 km<sup>2</sup> ca. 1,2 Millionen Menschen.

Die Wirtschaftsstruktur des Regierungsbezirks ist vielfältig und hat sich in den letzten Jahrzehnten dank guter Strukturpolitik hervorragend entwickelt. Der östliche Teil ist stärker am Tourismus ausgerichtet, die westlichen Landkreise sind eher industriell geprägt.

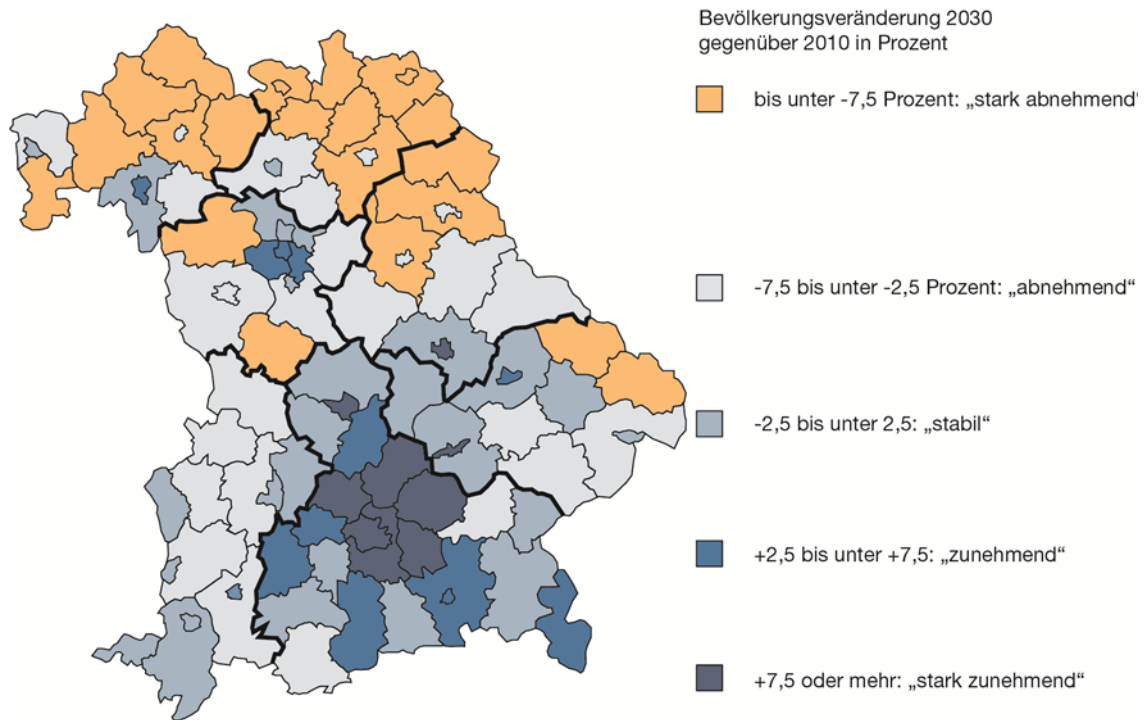
Starke Zuwächse haben in den vergangenen Jahren vor allem der Fahrzeug- und Maschinenbau, die Metallindustrie und die Kunststofftechnik erlebt. Insgesamt besteht ein leichtes Übergewicht der M+E-Branchen, das sich vor allem aus dem in der Region starken Fahrzeugbau erklärt. Die wirtschaftsnahen und wissensintensiven Dienstleistungen sind schwächer vertreten. Relativ hohe Beschäftigungsanteile in Branchen wie dem Bausektor und der Land- und Forstwirtschaft führen zu einer im Bayernvergleich überdurchschnittlichen Saisonabhängigkeit der Arbeitslosigkeit.

Die Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2008 bis 2010 wurde gut verkraftet. Die Wirtschaft entwickelte sich in der Folge hoch dynamisch. Die Infrastrukturpolitik der nächsten Jahre und Jahrzehnte muss die vielfältigen Bedürfnisse der erfolgreichen Unternehmen Niederbayerns nachhaltig abdecken, um dauerhaft Wachstum und Wohlstand in der Region abzusichern.

Große Herausforderungen ergeben sich durch die demografische Entwicklung (Abbildung 1), die sich in Niederbayern komplexer darstellt als im bayerischen Durchschnitt. Die Bevölkerung geht nach Prognosen in den Kreisen am Ostrand der Region zurück, während sie im Westen, insbesondere im Kreis Landshut, sogar wächst. Der Bevölkerungsrückgang wirkt sich auch auf Infrastrukturbedürfnisse aus. Aus Sicht der Wirtschaft besonders zu spüren ist das bei arbeitnehmernahen Infrastrukturen, speziell etwa bei Betreuungsangeboten für Kinder und pflegebedürftige Angehörige.

Abbildung 1

**Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns**



Quelle: Statistisches Landesamt Bayern, Bevölkerungsprognose Bayern 2030



## 3 Verkehrsinfrastruktur

### Bedarfsgerechte Investitionen in den Ausbau des Verkehrsnetzes

---

Wirtschaftsstandorte können sich nur dann im Wettbewerb behaupten und wachsen, wenn Rohstoffe, Energieträger und Waren schnell, kostengünstig und zuverlässig transportiert werden können. Industrielle Produktion, Export, Handel und Fremdenverkehr setzen eine leistungsfähige und an der wirtschaftlichen Entwicklung orientierte Verkehrsinfrastruktur – Straßen, Schienen, Wasserstraßen und Luftverkehrswege – voraus.

Das prognostizierte Verkehrswachstum ist enorm. Die Verkehrswege in Niederbayern müssen laufend steigende Verkehrsströme von und nach der Tschechischen Republik und Österreich bewältigen. Neben dem nachhaltigen Unterhalt und einem kontinuierlichen und bedarfsgerechten Ausbau der kleinen wie der großen Straßennetze muss der Ausbau der durch den Regierungsbezirk führenden internationalen Wasserstraße – der Donau – vollendet und der Anschluss an den Flughafen München auch auf der Schiene sichergestellt werden. Die Hauptlast des Verkehrs wird langfristig die Straße zu tragen haben.

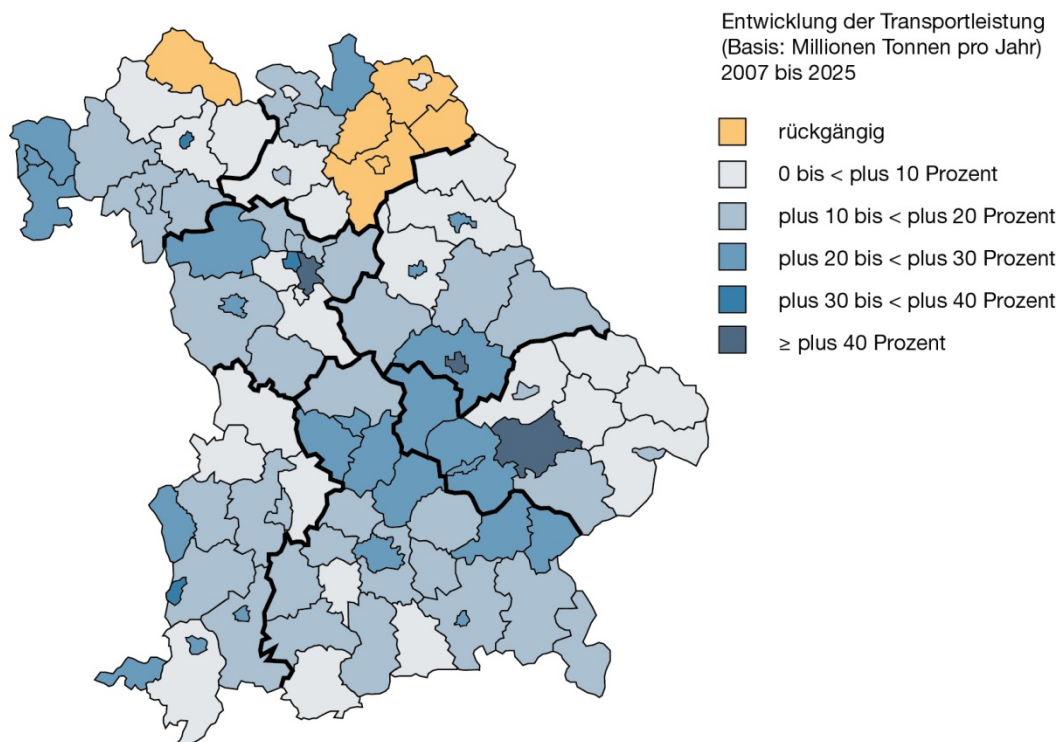
#### 3.1 Verkehrspolitische Lage und Herausforderungen

Mit seiner Grenzlage zur Tschechischen Republik und zu Österreich profitiert Niederbayern von kurzen Verkehrswegen in diese benachbarten Wirtschaftsräume und von der guten Infrastruktur in Bayern. Die in Teilen ländlich geprägten, exportorientierten Regionen sind wegen des erheblichen Transitverkehrs dringend auf ein hochleistungsfähiges Verkehrsnetz angewiesen. Da Personen- und Güterkraftverkehr ständig zunehmen, ist ein weiterer Aus- und Neubau und eine bessere Verzahnung leistungsfähiger Verkehrs- und sonstiger Infrastrukturnetze dringend erforderlich. Dies gilt umso mehr, als überfüllte Straßen, Engpässe auf der Schiene, ein unzureichender Ausbau der Donau als Binnenwasserstraße und der nicht bedarfsgerecht entwickelte öffentliche Personennahverkehr die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen belasten.

Nach der im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie erstellten Verkehrsprognose 2025 und nach dem Jahresbericht 2010 „Verkehrs- und Unfallgeschehen auf Straßen des überörtlichen Verkehrs in Bayern“ wird zwischen 2007 und 2025 in Niederbayern das Verkehrsaufkommen (Ziel- / Quell- und Binnenverkehr) um 20,9 Prozent und die quell- und binnenverkehrsbezogene Verkehrsleistung um 22,2 Prozent ansteigen (Abbildung 2). Das Straßengüterverkehrsaufkommen und der Kfz-Verkehr (PKW, Bus und LKW) werden quell- und binnenverkehrsbezogen um 21,6 Prozent zunehmen. Diese Zahlen liegen deutlich über den bayerischen Durchschnittswerten. Dabei ist der Transitverkehr, der den Regierungsbezirk besonders stark belastet, noch nicht berücksichtigt.

Abbildung 2

**Entwicklung des Güterquellverkehrs der Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern 2007 bis 2025**



Quelle: Verkehrsprognose 2025 für Bayern – Abschlussbericht August 2010

### 3.2 Verkehrsträgerspezifische Aufgaben und Projekte

Das niederbayerische Verkehrsnetz muss den gesamten überregionalen, regionalen und lokalen Individual- und Güterverkehr aufnehmen und schnell an sein Ziel bringen. Dazu sind quer durch die verschiedenen Verkehrsinfrastrukturen Engpässe zu beseitigen und Hauptverkehrsachsen auszubauen.

#### 3.2.1 Straße: Anforderungen an die Kapazität gerecht werden

Durch die Öffnung des mittel- und osteuropäischen Wirtschaftsraums ist Niederbayern mit erheblichem Transitverkehr belastet. Die Verkehrsströme auf Schiene und Straße in West-Ost-Richtung haben deutlich zugenommen und werden weiter wachsen. Dazu kommt immer mehr Nord-Süd-Verkehr aus den östlichen Bundesländern und der Tschechischen Republik.

Mit den Autobahnen A 3, A 92 und A 93 führen wichtige überregionale Verkehrsachsen durch Niederbayern. Die Bundes-, Staats- und kommunalen Straßennetze sind vergleichsweise leistungsfähig, müssen jedoch durch zielgerichteten Ausbau zukunftsgerichtet gehalten werden. Besonders dringlich sind die Fertigstellung der A 94 zwischen München und Passau und der vollständige sechsspurige Ausbau der A 3 zwischen Passau und Regensburg.

### **3.2.2 Schiene: Transitstrecken ausbauen und modernisieren**

Der internationale Schienenverkehr durchquert Niederbayern von Westeuropa über Nürnberg in Richtung Wien und Budapest. Seit der Wiedervereinigung und dem politischen Wandel in Mittel- und Osteuropa hat der Ost-West-Schienenverkehr deutlich zugenommen. Auch das Verkehrsaufkommen von München über Landshut nach Ostbayern ist deutlich gestiegen. Hier müssen die Streckenkapazitäten am künftigen Bedarf orientiert angepasst werden.

Wesentlicher Standortnachteil Ostbayerns ist die große Entfernung zu den internationalen Flughäfen Nürnberg und München. Deshalb muss insbesondere der Wirtschaftsraum Passau über eine schnelle Schienenverbindung direkt an den Flughafen München angebunden werden.

### **3.2.3 Wasserstraße: Vollendung Donauausbau Straubing – Vilshofen**

Die Donau ist ein Verkehrsweg von erheblicher europäischer Bedeutung. Über den Rhein, den Main und den Main-Donau Kanal besteht seit 1992 eine durchgehende transkontinentale Wasserstraße von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer. Sie ist mit rund 3.500 Kilometern ein Teil des Transeuropäisches Netz für Transport.

Zahlreiche Firmen in Niederbayern benötigen diese Wasserstraße, um ihre Produkte weltweit exportieren zu können. Aufgrund der 69 Kilometer noch nicht ausgebauter Flussstrecke zwischen Straubing und Vilshofen kann die Donau verkehrstechnisch aber nicht die Rolle spielen, die für die wirtschaftliche Entwicklung notwendig wäre. Derzeit kann die Donau von Frachtschiffen wegen der Engstelle im Schnitt nur 165 Tage im Jahr genutzt werden. Damit steht dieser Verkehrsweg bei Weitem nicht in dem Umfang zur Verfügung, der ökonomisch möglich und ökologisch wünschenswert wäre. Um mehr Transportleistung auf das Wasser zu verlagern, benötigen große Speditionen eine zuverlässige Nutzbarkeit an etwa 300 Tagen.

Angesichts einer massiven Zunahme des Güterverkehrs ist der Ausbau der Donau als Ergänzung zu anderen Verkehrsangeboten speziell für Massengüter dringend notwendig. Durch einen ökologisch vertretbaren Donauausbau ließe sich die durchschnittliche Wassertiefe von 1,60 Meter auf 2,30 Meter steigern und damit die zuverlässige Nutzung der Donau auf bis zu 290 Tage ausdehnen. Da moderne Schiffe bzw. Schubverbände und die moderne Hafeninfrastuktur den hohen Anforderungen an Transport- und Logistikläufe genügen, wären sogar just-in-time-Lieferungen möglich. Dieses

Logistikpotenzial kann derzeit wegen nicht gewährleisteter ganzjähriger Befahrbarkeit und zu geringen Wassertiefen nicht ausgeschöpft werden.

Es ist daher zu begrüßen, dass nunmehr der Donauausbau vorangebracht und die Donau auf 54 km schiffahrtsgerecht ausgebaut wird. Damit können Maßnahmen für einen umfänglichen Hochwasserschutz sofort beginnen. Langfristig muss aber Ausbauziel die Variante C280 für die noch ausstehenden 16 km inklusive Mühlhamer Schleife sein.

Tabelle 1

**Projekte für die Verkehrsinfrastruktur**

<i>Verkehrsträger</i>	<i>Projekt</i>
Straße	Ausbau A3 Passau – Regensburg auf sechs Fahrstreifen
	Ausbau A 94 Passau – München
	Ausbau B 11 LKr. Deggendorf, Regen
	Ausbau B 12 LKr. Freyung – Grafenau, Passau
	Neubau B 15n Regensburg – Rosenheim
	Ausbau B 16 Ingolstadt – Kelheim – Regensburg, zwischen Neuburg a. d. Donau und Ingolstadt drei Spuren
	Ausbau B 20 Landesgrenze Tschechische Republik – Cham – Straubing – Freilassing
	Ausbau B 85 LKr. Regen, Freyung-Grafenau
	Ausbau B 299 Neumarkt – Landshut – Hallertau
	Ausbau B 388 Eggenfelden – Pfarrkirchen – Pocking
Schiene	B 388 / B 12 / B85 Nordumfahrung Passau
	Anbindung an München, zweigleisiger Ausbau Plattling – Landshut
	Anbindung an Flughafen München, Neufahrner Kurve
Wasserstraße	Ausbau der Schienenstrecke Nürnberg – Regensburg – Passau – Linz – Budapest
	Ausbau der Donau Straubing – Vilshofen
	Erneuerung beider Kammern der Schleuse Kachlet
Luftverkehr	Modernisierung der Schleusen Geisling, Straubing
	Ausbau der Verkehrslandeplätze Straubing und Eggenfelden auf internationale Standards
	Ausbau Verkehrslandeplatz Vilshofen zum Verkehrslandeplatz mit Möglichkeit der Ansteuerung im Instrumentenflug

## 4 Energieinfrastruktur

### Sichere, nachhaltige und umweltverträgliche Energieversorgung

---

Die Energiewende bringt anspruchsvolle Herausforderungen an den Aus- und Umbau unserer gesamten Energieinfrastruktur mit sich. Energie muss sicher, bezahlbar und umweltschonend zur Verfügung stehen. Neue, intelligente und hoch leistungsfähige Stromnetze für großräumigen Transport müssen gebaut werden, um Versorgung und Netzstabilität zu gewährleisten. Viele regionale Stromerzeuger sowie Speicher, die Strom aus Wind und Sonne vorhalten und nachfragegerecht wieder abgeben, sind in das Stromnetz zu integrieren. Erneuerbare-Energien-Anlagen werden das Landschaftsbild zunehmend prägen. Auf diesem Weg ist die Bevölkerung mitzunehmen, um Verzögerungen möglichst zu vermeiden. Diese Aufgaben müssen in Niederbayern im Rahmen der regionalen und lokalen Zuständigkeiten koordiniert angegangen werden.

#### 4.1 Sichere Energieversorgung

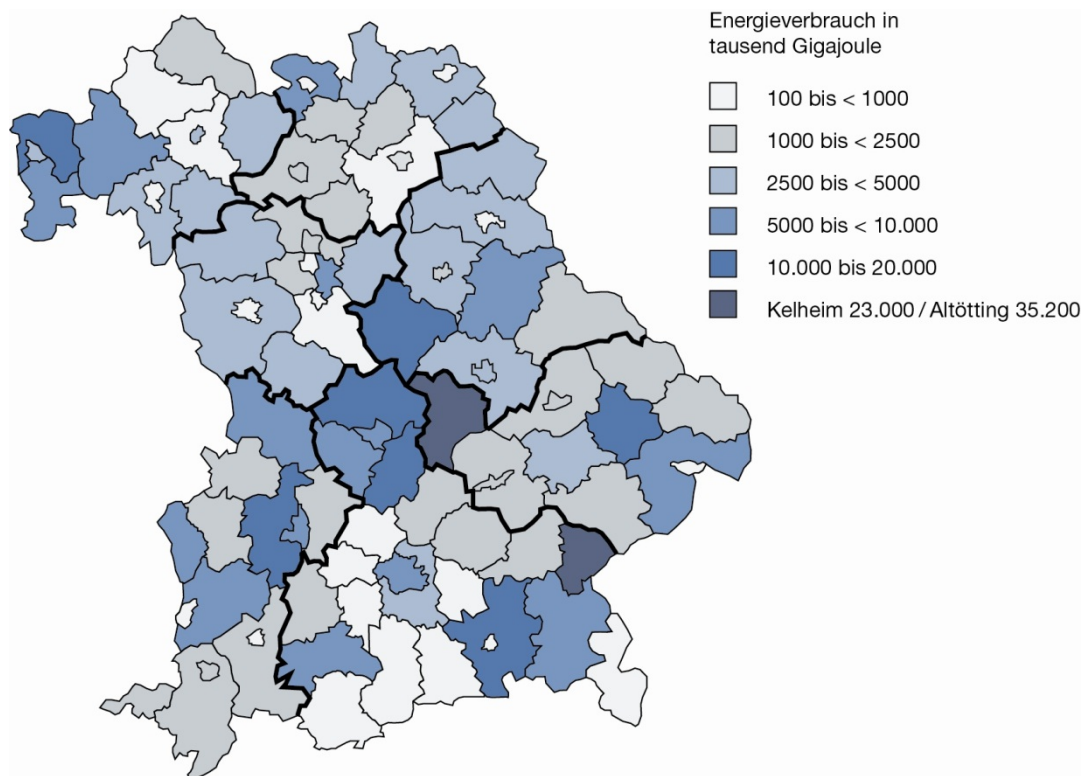
Niederbayern ist im bundesweiten Vergleich eine wirtschaftlich hoch leistungsfähige Region. Dabei spielt nicht nur der wirtschaftlich starke Raum Landshut eine wesentliche Rolle. Viele mittelständische Unternehmen haben sich im ländlichen Raum angesiedelt und sind auf eine zuverlässige Energieversorgung angewiesen. Gerade im Osten Niederbayerns finden sich Gießereien, Oberflächen bearbeitende Betriebe und Glashersteller, die einen hohen Energieverbrauch haben (Abbildung 3). Der Landkreis Kelheim im Westen des Regierungsbezirks gehört mit seiner Industrie zu den energieintensivsten Kreisen Deutschlands.

#### 4.2 Energiepolitische Projekte und Handlungsempfehlungen

Die Energiewende kann nur im konstruktiven Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft gelingen. Der politisch beschlossene Umstieg fordert Niederbayern aufgrund seiner wirtschaftlichen, in wichtigen Teilregionen stark industriell geprägten Struktur besonders heraus.

Das seit 1977 in der Nähe von Landshut mit einer Leistung von 878 Megawatt von E.ON betriebene Kernkraftwerk ist 2011 abgeschaltet worden. Um allein dessen Stromleistung zu ersetzen, muss die alternative Energieerzeugung in Niederbayern konsequent ausgebaut werden.

Abbildung 3  
**Energieverwendung Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Steine-Erden  
Bayern 2010**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Datenbank GENESIS

#### 4.2.1 Energieerzeugung

Nach den Plänen der Staatsregierung sollen bis 2022 in Bayern vier bis fünf moderne konventionelle Gaskraftwerke als Ersatz für die Kernkraftwerke gebaut werden. Sie sollen die Kernkraftwerke ersetzen, die noch im Jahr 2009 57 Prozent des bayerischen Stroms lieferten.

Hochmoderne Gaskraftwerke sind für den Grundlastbetrieb ebenso erforderlich wie konventionelle Ersatzkraftwerke für Zeiten, in denen Sonne und / oder Wind zur Stromversorgung nicht zur Verfügung stehen und Netz- und Frequenzschwankungen ausgeglichen werden müssen. Ein Donauausbau zwischen Straubing und Vilshofen mit einer Staustufe würde den Betrieb eines weiteren Flusskraftwerks ermöglichen.

Zu den derzeit in Bayern betriebenen rund 450 Windenergieanlagen sollen zusätzlich 1.000 bis 1.500 Windkraftanlagen neu errichtet werden. Der gesamte ostbayerische Grenzraum zur Tschechischen Republik bietet sich wegen seiner im Vergleich zu an-

deren bayerischen Regionen hohen Windhäufigkeit als Standort für Windkraftanlagen an. Aufgrund der Topographie und Besiedlungsstruktur dieses Raumes ist es besonders wichtig, dass der weitere Ausbau der Windenergie raum-, natur- und landschaftsverträglich erfolgt. Eine Nutzung der Windenergie wird überwiegend nur in Form von Einzelanlagen und kleineren Windparks möglich sein. Regionale Wertschöpfungspotenziale sind dabei weitestgehend auszuschöpfen. Insbesondere die betroffenen Kommunen und Landkreise, die auch Träger der Regionalplanung sind, müssen durch Festlegungen in Regionalplänen, Flächennutzungs- und Bebauungsplänen die Windnutzung ermöglichen und den Anlagenbau raumverträglich steuern.

Auch die Möglichkeiten der Solarenergie sind weiter zu nutzen. Hier bieten sich weite Gebiete in Niederbayern auf Grund ihrer günstigen Topografie (ebene und weite Flächen) besonders an.

#### **4.2.2 Energietransport**

Früher haben etwa 1.000 Kraftwerke den deutschen Strommarkt versorgt. Der stark wachsende Anteil kleiner dezentraler Wind- oder Solar-Stromlieferanten hat die Zahl der Stromquellen bundesweit inzwischen auf mehrere 100.000 erhöht. Die Deutsche Energieagentur hat den Bedarf an neuen Stromleitungen für die Bundesrepublik auf bis zu 4.500 Kilometer veranschlagt. Gebaut wurden in den letzten Jahren nicht einmal 200.

Für den Transport regenerativ erzeugten Stroms und die Netzstabilität ist ein erheblicher Neu- und Umbau der zum Großteil längst veralteten Leitungen erforderlich. Diese sind die Achillesferse der Energiewende. In Deutschland geht es hier zunächst um mindestens 3.600 km Hochspannungsnetze, um vor allem den Strom von den Offshore-Windparks in die Verbrauchszentren im Süden Deutschlands, nach Bayern und in südlich angrenzende Länder zu transportieren. Hinzu kommen noch ca. 200.000 bis 400.000 km Mittelspannungsnetze und mehrere 100.000 km Verteilnetze, die für den Umstieg von zentraler auf dezentrale Stromerzeugung umgebaut werden müssen. Diese Netzinfrastruktur muss zeitgerecht stehen, sonst gelangt der Strom nicht zum Verbraucher.

Gerade Bayern braucht neue Übertragungsnetze („Stromautobahnen“). Niederbayern mit seinen energieintensiven Unternehmen ist besonders auf einen schnellen und reibungslosen Bau der Stromtrassen angewiesen. Nur so kann zukünftig mehr Strom als bisher über weitere Strecken aus anderen Regionen Deutschlands oder dem Ausland nach Niederbayern transportiert werden. Die regionalen Stromnetze müssen modernen Anforderungen angepasst werden, um immer größere Strommengen aus dezentralen Quellen aufnehmen und die Netze dennoch stabil halten zu können.

Für den Netzausbau sind ein koordiniertes Vorgehen und eine Netzplattform zur Abstimmung und Regelung der Verantwortlichkeiten für die Netzsicherheit zwischen kommunalen, regionalen und überregionalen Betreibern erforderlich.



### **4.2.3 Energiespeicher**

Windenergie und Photovoltaik sind nicht grundlastfähig. Beide Energiequellen stellen Strom mit hohen Schwankungen zur Verfügung. Auch in Niederbayern ist deshalb an neue Energiespeicheranlagen zu denken, um die unregelmäßig anfallende Strombereitstellung aus Wind- und Solarenergie in Überschussphasen aufzunehmen und in das Versorgungssystem integrieren zu können (Netzstabilität). Wo es die topographischen Gegebenheiten zulassen, muss auf Pumpspeicherkraftwerke zurückgegriffen werden. Der Realisierung des Pumpspeicherkraftwerks Riedl bei Passau, das für eine Leistung von 300 Megawatt konzipiert ist, kommt deshalb eine besondere Bedeutung zu.

### **4.2.4 Kompetenz vermitteln, Akzeptanz fördern**

Energieerzeugung, Energietransport und Energiespeicher verlangen hohe Investitionen. Investoren können die notwendigen Mittel nur zur Verfügung stellen und einsetzen, wenn die erforderlichen Vorhaben auch eine realistische Perspektive haben. Dazu muss die Akzeptanz der Bevölkerung für notwendige Lösungen sichergestellt werden. Die Menschen müssen überzeugt werden, dass der Strom künftig dezentral erzeugt werden wird und hinnehmen, dass die neuen Verteilstrukturen zunehmend sichtbar und ihren Lebensraum beeinflussen werden. Regenerative Energien werden das Landschafts- und Ortsbild ändern. Bei Windrädern und Solaranlagen helfen Beteiligungsmodelle, auch in der Form von Bürgergenossenschaften, die notwendige Akzeptanz zu finden.

Derzeit fehlt es in Niederbayern zum Teil noch an der notwendigen öffentlichen Akzeptanz, insbesondere beim Ausbau der Stromautobahnen, der Errichtung neuer Windenergieanlagen und dem Bau des Pumpspeicherkraftwerks Riedl. Es sind deshalb neue Strukturen und Prozesse zu schaffen sowie zentrale Informationsplattformen aufzubauen, um die Bürger frühzeitig in die Planungen einzubinden und sie „mitzunehmen“. Hier ist auch die Unterstützung seitens der Kommunen gefragt. Allein mit einer Neugestaltung der komplizierten Planungs- und Genehmigungsverfahren wird man die notwendige Einsicht nicht erreichen.

Zu beachten ist hierbei auch, dass die zügige Abwicklung der Planungs- und Genehmigungsverfahren und der Bürgerbeteiligung bei immer kürzeren Restlaufzeiten von Kernkraftwerken zunehmend zeitkritisch wird. Dies erfordert eine Verkürzung der Genehmigungsdauer auf maximal drei Monate und den Wegfall bürokratischer Hürden. Bei der Dringlichkeit des Umbaus der Energieversorgung darf es nicht sein, dass von der Entscheidung bis zur Realisierung etwa eines Kraftwerks mindestens fünf bis zehn Jahre verstreichen.

Niederbayern benötigt die für die Energiewende nötigen Fachkräfte – Akademiker, Facharbeiter und Handwerker. Entsprechend sind deren Ausbildungs- und Studieninhalte zu überdenken, anzupassen und die für deren Vermittlung erforderliche Infrastruktur zu schaffen.

Tabelle 2

**Projekte für die Energieinfrastruktur**

<i>Handlungsfeld</i>	<i>Projekt</i>
Stromnetz	Großräumige Anbindung an neue Hochleistungstransportleitungen nach Norddeutschland („Stromautobahnen“ oder „Overlay-Grids“)
	Modernisierung 110 kV-Leitung Rottersdorf – Straubing – Sand
	Neue 380 kV-Leitungen im Inntal
	Leitungsvorhaben Isar – St. Peter (zwischen Südbayern und Österreich)
Windenergie	Ausbau möglicher Standorte für Windkraftanlagen im Grenzraum zur Tschechischen Republik
	Festlegung von Vorrang- bzw. Vorbehaltsgebieten für Windkraft in Regionalplänen
Gaskraftwerk	Gaskraftwerk Pleinting (Landkreis Passau)
Energiespeicher	Energiespeicher Riedl (Landkreis Passau)

## 5 Kommunikationsinfrastruktur

### Flächendeckenden Ausbau der Breitbandnetze forcieren

---

Kommunikation ist die Infrastruktur der Zukunft. Niederbayern muss flächendeckend mit schnellem Internet versorgt werden. Die Breitbandnetze und der Umgang mit Daten- und Netzsicherheit müssen so entwickelt werden, dass Unternehmen in ganz Niederbayern ihre Wertschöpfungsketten bedarfsgerecht auf moderne Kommunikationsinfrastrukturen stützen können. Die Netze müssen hohe Systemanforderungen an moderne Transferraten bedienen und Schutz vor Cyber-Kriminalität und Datenverlust bieten.

#### 5.1 Breitbandausbau

Niederbayern ist über leitungsgebundene und drahtlose Technologien zu fast hundert Prozent mit einer Breitbandverfügbarkeit von > 1 Mbit/s (1 Megabit = 1.000 Kilobit pro Sekunde) versorgt.

Lücken gibt es bei Übertragungsraten ab 16 Mbit/s (=16.000 Kilobit). Das schnellere Internet ist damit noch nicht in allen Kommunen Niederbayerns verfügbar – insbesondere kaum auf dem Land. Besser gestellt sind die Räume Landshut, Passau, Straubing und Deggendorf.

Insgesamt verläuft der Ausbau der Breitbandnetze in Niederbayern technologieunabhängig regional sehr unterschiedlich. In einigen Gebieten erfolgt er im Vergleich zu den ländlichen Regionen schneller und dichter. Im ländlichen Raum und vor allem im Bayerischen Wald gibt es noch zahlreiche weiße Flecken. Breitbandangebote stehen dort entweder überhaupt nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung.

Fast alle Kommunen in Niederbayern setzen sich mit förderbaren Projekten auseinander, Förderbescheide sind breit ausgegeben. Allerdings sind noch zu wenige niederbayerische Gemeinden mit Förderbescheid am Netz.

#### 5.2 Wichtige Projekte bzw. Handlungsempfehlungen

Der Ausbau qualitativ hochwertiger Breitbandversorgung in Niederbayern muss insbesondere außerhalb von Landshut, Passau und Straubing kontinuierlich vorangetrieben werden. Erforderlich ist eine flächendeckende Verfügbarkeit hoch leistungsfähiger Netze.

Aus Sicht der Wirtschaft muss insbesondere darauf geachtet werden, dass die für Gewerbegebiete in strukturschwachen Räumen zur Verfügung gestellten Fördermittel des Freistaats vorrangig genutzt werden.

*Tabelle 3*

**Ziele für die Kommunikationsinfrastruktur**

<i>Handlungsfeld</i>	<i>Projekt</i>
Netzleistung	Ausbau qualitativ hochwertiger Breitbandversorgung (mindestens 50 Mbit/s), insbesondere auch außerhalb der kreisfreien Städte
Schwerpunkte	Konzentration auf die Breitband-Erschließung von Gewerbegebieten
Synergien	Aufrüstung der Breitbandversorgung auf die Anforderungen moderner Energieverbrauchssteuerung und Verkehrslenksysteme und Nutzung von Synergien durch Bündelung der Breitbandnetzentwicklung mit der Entwicklung anderer trassengebundener Netze (Verkehr, Energie)

## 6 eGovernment als Verwaltungsinfrastruktur

Entwicklung am Kunden orientieren und in die Fläche tragen

---

eGovernment muss vollelektronisch und papierlos Verwaltungsleistungen aktuell, vollständig, transparent und bequem anbieten. Möglichst viele Verwaltungsvorgänge von Unternehmen und Bürgern mit Staat und Kommunen müssen flächendeckend, anwenderfreundlich und sicher abgewickelt werden können.

### 6.1 eGovernment

Niederbayern steht auf dem Weg zu eGovernment noch am Anfang. Die Qualität der Angebote der kreisangehörigen Gemeinden ist sehr unterschiedlich ausgeprägt. In aller Regel werden nur zuständige Stellen und Ansprechpartner genannt und teilweise Informationen und Formulare bereitgestellt. Möglichkeiten zu Interaktionen gibt es kaum. Die größeren Kommunen Landshut, Straubing, Deggendorf und Passau bieten im Internet vorwiegend Informationen, Ansprechpartner, Merkblätter und Formulare. Der Gang zur Behörde kann so vorbereitet, aber nicht erspart werden.

### 6.2 Wichtige Projekte bzw. Handlungsempfehlungen

Eine moderne Verwaltungsinfrastruktur ist wichtige Voraussetzung für den Erfolg der niederbayrischen Wirtschaft. Vereinfachungen, Bürokratieabbau und Zeitersparnis setzen Ressourcen für Investitionen und Innovationen frei. eGovernment kann hierzu viel beitragen – vor allem auch in Kommunen mit Wirtschaftsschwerpunkten. Für internationale Investoren und ausländische Mitarbeiter sind moderne eGovernment-Angebote oft eine Selbstverständlichkeit, die sie hier sehr vermissen.

Der Anspruch an zukunftsgerechte Lösungen ist hoch. Insbesondere gilt es, eine breite Palette an Angeboten aufzulegen, die anwenderfreundlich, transparent und sicher ausgestaltet sind. eGovernment richtet sich nicht an Experten, sondern an ungeschulte Nutzer. Erst wenn die Angebote diesem Anspruch gerecht werden, gelingt Bürokratieabbau und sparen Unternehmen, Bürger und Verwaltung effektiv Zeit und Geld. Nur so kann auch die digitale Dividende gehoben werden, aus der heraus die Modernisierung der Verwaltungsinfrastruktur wesentlich mitfinanziert werden muss.

Tabelle 4

**Ziele und Projekte für eGovernment als Verwaltungsinfrastruktur**

---

<i>eGovernment</i>	<i>Projekt</i>
Ziele	Flächendeckende Standardisierung der Internetangebote von Kommunen
	Einheitlich gestalteter, interaktiver elektronischer Ansprechpartner
	Breiter Ausbau der Angebote zur vollelektronischen, papierlosen Abwicklung möglichst vieler und kompletter Verwaltungsvorgänge
Verfahren	Kooperationsprojekte zur gemeinsamen Entwicklung von eGovernment-Angeboten in kleineren Kommunen
	Aufbauen auf Erfahrungen von Modellprojekten
	Einrichten eines Regionalarbeitskreises „eGovernment Niederbayern“ unter Einbindung der Wirtschaft

---

## 7 Gesundheitsinfrastruktur

Qualitativ hochwertige und bezahlbare Versorgung sicherstellen

---

Eine leistungsfähige und effektive Gesundheitsinfrastruktur ist unerlässlich für die Attraktivität Niederbayerns als Arbeitsstandort. Die flächendeckende, wohnortnahe medizinische Versorgung muss auch im demografischen Wandel sichergestellt werden. Die Investitionen in den Gesundheitssektor und in innovative Gesundheitsleistungen müssen diesem Anspruch folgen. Dabei werden Effizienz und die Orientierung am Patienten als Kunden immer stärker zum Maßstab auch für öffentliche Gesundheitseinrichtungen.

### 7.1 Besonderheiten der niederbayerischen Gesundheitsinfrastruktur

Die Bevölkerung Niederbayerns wird bis 2030 voraussichtlich um 2,0 Prozent zurückgehen. Die Entwicklung ist allerdings regional sehr unterschiedlich prognostiziert. Während die Zahl der Einwohner in den Städten Landshut um 6,9 und Straubing um 2,8 Prozent zunehmen wird, wird sie in den Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau drastisch zwischen 15,9 und 8,3 Prozent abnehmen (vgl. Abbildung 1).

Der demografische Wandel birgt nicht nur Herausforderungen im Gesundheitsbereich, aus Arbeitgebersicht etwa zur Betreuung älterer Angehöriger von Arbeitnehmern oder zum Fachkräftemangel in Heil- und Pflegeberufen. Er bringt auch zusätzliche Chancen auf neuen Geschäftsfeldern für die Gesundheitswirtschaft.

### 7.2 Wichtige Projekte bzw. Handlungsempfehlungen

Um Versorgungssicherheit und Qualität im Gesundheitswesen zu garantieren, müssen eine umfangreiche Allgemein- und Fachärzteschaft, eine dichte ambulante Versorgung, medizinisch orientierte Aus- und Weiterbildungseinrichtungen, Unternehmen für Medizin- und Biotechnologie sowie Dienstleistungen und Verwaltungen rund um den Gesundheitssektor die klinische Versorgung ergänzen.

Um demografischen Wanderbewegungen weg vom Land hin in Ballungszentren vorzubeugen, muss die ärztliche Versorgung in der Fläche dauerhaft gesichert werden.

Neben den Kernbereichen des Gesundheitswesens haben sogenannten Nachbarbranchen und Randbereiche noch erhebliche Potenziale. Hierzu zählen insbesondere der Gesundheitstourismus, der Bereich Wellness, aber auch gesundheitsbezogene Sport- und Freizeitangebote, die weiter ausgebaut werden können. Hier können die umfangreichen Naherholungsangebote Niederbayerns eingebunden werden. Je erfolgreicher

sich die niederbayerische Gesundheitswirtschaft insgesamt aufstellt, desto sicherer wird auch die allgemeine Grundversorgung mit Gesundheitsleistungen.

*Tabelle 5*

**Ziele und Projekte für die Gesundheitsinfrastruktur**

<i>Handlungsfeld</i>	<i>Projekt</i>
Medizinische Versorgungszentren (MVZ)	Ausbau der MVZ und der ambulanten Versorgung durch Kliniken und Krankenhäuser nur um jene Fachrichtungen, die die niedergelassenen Ärzte nicht oder nicht mehr abdecken können
	Verbünde und Kooperationen stationärer Häuser
Ärzte	Weiterbildungsverbund für Allgemeinmediziner
Gesundheitsregion	Im Rahmen der Donau-Moldau-Region transnationale Aufstellung von Spezialdisziplinen wie Herzchirurgie, Neurochirurgie, Perinatalzentrum



## 8 Betreuungsinfrastruktur

### Arbeitnehnergerechte Kinderbetreuungseinrichtungen und Pflegeangebote

---

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss zu einem zentralen Anliegen der Arbeitsmarktpolitik für Niederbayern werden. Notwendig ist die Schaffung von hochwertigen Möglichkeiten zur Betreuung von Kindern und Pflegebedürftigen. Neben der Weiterentwicklung öffentlicher Angebote müssen auch private Initiativen und flexible Kooperationen zwischen Betreuungseinrichtungen und Unternehmen angemessen unterstützt werden.

Niederbayern ist angewiesen auf bedarfsgerechte Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten, flexible Angebote zur Kurzzeitpflege insbesondere auch im ländlichen Raum, Kooperationen von Pflegeeinrichtungen und Arbeitgebern, um Arbeitnehmern den Umgang mit der Pflegebedürftigkeit von Familienangehörigen zu erleichtern sowie auf den Ausbau von Kinderkrippenplätzen und den Abbau von zeitlichen Engpässen in der Kinderbetreuung als Basis einer höheren Frauenerwerbsquote. Demnach gilt es, auch private Investitionen in den demografiegerechten Ausbau von Pflegeeinrichtungen zu ermöglichen und Personalengpässe in Pflegeberufen – auch im Austausch mit ausländischen Märkten – abzudecken.

#### 8.1 Herausforderung Betreuungsinfrastruktur

Betreuungsmöglichkeiten für Familienangehörige sind einer der wesentlichen Faktoren auf dem Weg zur Deckung der Fachkräftelücke – und zu der für die heutige Gesellschaft so wichtigen beruflichen Entfaltung beider Elternteile einer Familie.

##### 8.1.1 Kinderbetreuung

Ohne ausreichende und hochwertige Möglichkeiten zur Kinderbetreuung bleibt zu vielen hoch qualifizierten Menschen der Zugang zum Arbeitsmarkt ganz oder teilweise verwehrt. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder kamen für das Jahr 2012 im Regierungsbezirk Niederbayern zu dem Ergebnis, dass die Betreuungsquote bei unter dreijährigen Kindern nur bei 16,8 Prozent liegt. Besonders niedrig fällt diese Quote in der kreisfreien Stadt Straubing (12,1 Prozent) und im Landkreis Regen (13,2 Prozent) aus. Entsprechend gering sind die Chancen der Eltern auf berufliche Entfaltung, sofern sie nicht über familiäre Strukturen verfügen, die eine bedarfsgerechte Betreuung ermöglichen.

### **8.1.2 Pflegeeinrichtungen**

In Niederbayern zeigt der demografische Wandel stärkere Auswirkungen als in anderen bayerischen Regierungsbezirken, wenngleich die Einwohnerzahl in den kommenden 20 Jahren mit einem Minus von 1,3 Prozent relativ konstant bleiben wird. Nach der im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung für den Regierungsbezirk Niederbayern erstellten Bevölkerungsvorausberechnung wird die Anzahl der Senioren (65 Jahre und älter) bis zum Jahr 2031 um 47,1 Prozent zunehmen. Davon besonders betroffen sind die Landkreise Deggendorf, Freyung-Grafenau, Landshut, Passau und Straubing-Bogen. Im Landkreis Landshut beispielsweise soll der Anteil der Senioren bis zum Jahr 2031 um 60,5 Prozent steigen.

Diese Zahlen zeigen, dass die Ausgestaltung der Pflegelandschaft in Zukunft eine herausragende Herausforderung darstellt. Insbesondere über die Frage, wie Berufstätige mit der Pflegebedürftigkeit von Familienangehörigen umgehen können, werden attraktive Pflegeangebote auch zum Standortfaktor für Arbeitgeber. Schon heute gibt es kaum Vorschläge und Lösungen dazu, wie der akute Bedarf an Pflegepersonal gedeckt werden könnte. Mit dem weiteren demografischen Wandel werden die Herausforderungen an die Pflegelandschaft nochmals zunehmen.

## **8.2 Projekte und Handlungsempfehlungen**

Regionale und lokale Verantwortliche können – in enger Abstimmung regionalen Arbeitgebern – viel tun, um Betreuungsangebote praxisingerecht und flexibel auszubauen.

### **8.2.1 Handlungsbedarf in der Kinderbetreuung**

Unternehmen rekrutieren ihre Arbeitskräfte nicht nur in den Ballungszentren. Dies bedeutet, dass Ganztagesbetreuungsangebote flächendeckend, orientiert am jeweiligen Bedarf, vorhanden sein müssen.

Die Zahl der Betreuungsmöglichkeiten muss in Reaktion auf die Berufstätigkeit von Müttern weiter ausgebaut werden.

Die Angebote in der Kinderbetreuung müssen stärker an den Bedürfnissen einer flexibleren Arbeitswelt ausgerichtet werden. Dies betrifft Öffnungs- bzw. Bring- und Abholzeiten. Schließtage, insbesondere in Ferienzeiten, müssen vermieden oder zumindest mit benachbarten Einrichtungen abgesprochen werden.

### **8.2.2 Aufgaben zur Verbesserung der Pflegeangebote**

Die Angebote der Pflegeeinrichtungen und die Pflegeplätze müssen unter konstruktiver Begleitung auch privater Investoren durch die Kommunen kontinuierlich, demografiegerecht und flexibel ausgebaut werden.

Tabelle 6

**Ziele zur Infrastruktur für Kinderbetreuung und Pflege**

---

<i>Projekt</i>	
Kinderbetreuung	Verstärkte Förderung und bedarfsgerechter Ausbau von Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten
	Ausweitung der Öffnungszeiten von Kindertagesstätten abgestimmt auf Bedürfnisse regionaler Arbeitgeber und Arbeitnehmer, auch in Ferienzeiten und Tagesrandzeiten
	Förderung und Entbürokratisierung betriebseigener Kinderbetreuungsmöglichkeiten / -stätten
Pflege	Verstärkter, demografiegerechter Ausbau von Senioren- und Pflegeeinrichtungen
	Verstärkte Ausrichtung flexibler Pflegeangebote an den Bedürfnissen der Arbeitgeber von Familienangehörigen
	Anwerben von Pflegekräften auf ausländischen Arbeitsmärkten

---

## 9 Bildungsinfrastruktur

### Erfolgsfaktor Bildung vor Ort stärken

---

Bildung ist Zukunft für die Wirtschaft. Die Anforderungen an eine zukunftsgerechte Bildungsinfrastruktur sind hoch. Es geht um Vielfalt und Qualität der Bildungsangebote auch in der Region, flexible Öffnungszeiten, ganztägige Betreuung und rhythmisierte Ganztagsangebote über alle Formen allgemeinbildender Schulen in der Fläche, Vernetzung vor Ort ansässiger Unternehmen, Schulen, Hochschulen und anderer relevanter Akteure, Intensivierung und Stärkung der dualen Ausbildung an den Hochschulen sowie den Ausbau der akademischen Weiterbildung bei Angeboten im Bachelor-Bereich und in MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik). Im Fokus steht weiter der Verkehr als klassische Infrastruktur: Der Aufwand für die Fahrt zu den Bildungseinrichtungen in Niederbayern muss flächendeckend vertretbar sein.

#### 9.1 Gute Bildungsinfrastruktur mit Entwicklungsbedarf

Unternehmen benötigen eine ausreichende Zahl an gut ausgebildeten Schul- und Hochschulabgängern, um ihren Fachkräftebedarf langfristig sichern zu können. Die Attraktivität von Unternehmen als Arbeitgeber steigt, wenn in ihrem lokalen Umfeld ein ansprechendes Angebot an leistungsfähigen Bildungseinrichtungen vorhanden ist.

Die Bildungsinfrastruktur Niederbayerns ist wie die Bayerns insgesamt im Deutschlandvergleich überdurchschnittlich ausgeprägt (siehe etwa Deutscher Lernatlas 2011 der Bertelsmann-Stiftung). Allerdings steht vor allem der Osten des insgesamt ländlich geprägten Regierungsbezirks vor besonderen Herausforderungen.

#### 9.2 Herausforderungen an die Bildungsinfrastruktur

Aus der „Statistik kommunal 2010“ des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung ergibt sich, dass Niederbayern über 447 allgemein bildende Schulen, darunter 325 Volksschulen, 38 Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung, 41 Realschulen, sieben Wirtschaftsschulen und 36 Gymnasien verfügt. Hinzu kommen 144 berufliche Schulen, darunter 18 Berufsschulen, fünf Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, 27 Berufsfachschulen, 49 Berufsfachschulen des Gesundheitswesens, neun Landwirtschaftsschulen, zwölf weitere Fachschulen, zehn Fachoberschulen, sieben Berufsoberschulen und sieben Fachakademien. Das ist eine insgesamt gute Ausgangsbasis auch für die Bewältigung künftiger Herausforderungen.

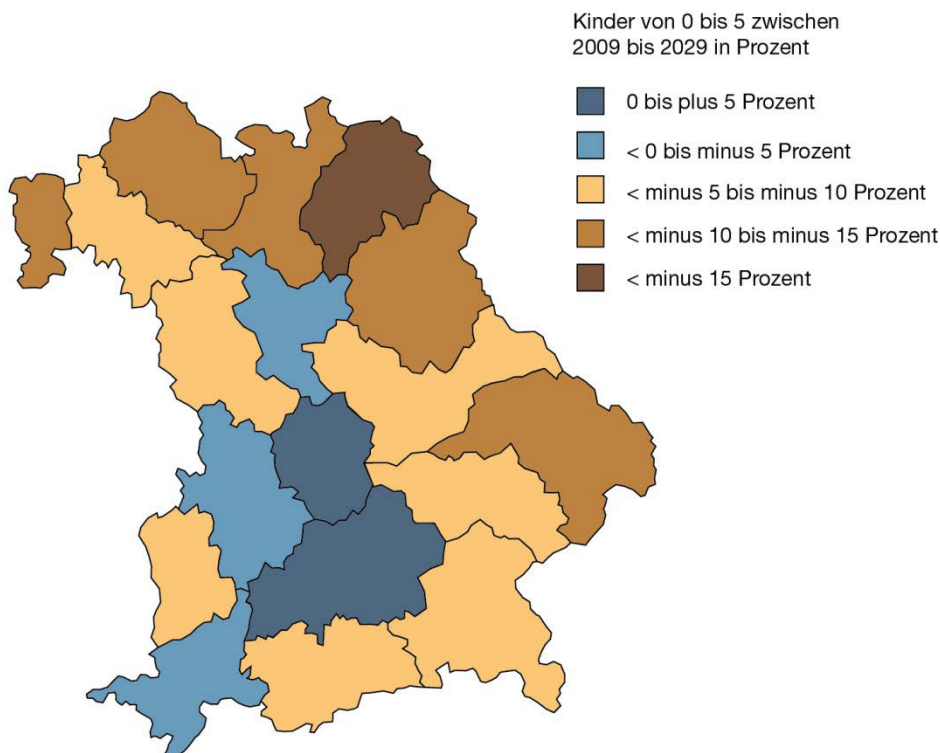
Der Osten und Süden Niederbayerns sind vom demografischen Wandel heute schon stärker betroffen als andere Regionen Bayerns. Besonders augenfällig wird das am Beispiel der Prognosen zur Zahl der bis zu fünfjährigen Kinder, die wiederum ein wich-

tiger Ausgangspunkt für Standortüberlegungen zu regionalen Schulangeboten sind. Mit der prognostizierten Entwicklung für Niederbayern (Abbildung 4) werden Schulstandorte in Frage gestellt, mit den laufenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt werden Ganztagesangebote von Schulen stärker nachgefragt. Dazu kommt ein nicht gedeckter Bedarf der Arbeitgeber vor allem an Absolventen technischer Studienfächer.

Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels wie des demografischen Wandels kommt besondere Bedeutung berufsbegleitenden Studiengängen zu. Ziel ist es, neuen Zielgruppen, speziell bereits beruflich Qualifizierten, die Möglichkeit zu eröffnen, sich akademisch weiterzubilden. Dies gilt im Besonderen für den ländlichen Raum Niederbayerns mit industriellen Schwerpunkten. Dort benötigen die Unternehmen duale und berufsbegleitende Studienangebote für ihre Mitarbeiter, um zu verhindern, dass qualifizierte Mitarbeiter und Auszubildende aus der Region zum Studium in die großen bayrischen Zentren gehen und nach erfolgreichem Abschluss nicht mehr zurückkommen.

Abbildung 4

**Bayerische Planungsregionen:  
Veränderung der Zahl der Kinder von 0 bis 5 zwischen 2009 und 2029 in Prozent**



Quelle: Bayerisches Statistisches Landesamt; eigene Prozentberechnung und Darstellung

Tabelle 7

**Ziele und Projekte für die Bildungsinfrastruktur**

<i>Bildung</i>	<i>Projekt</i>
Hochschulen	Ausbau der regionalen Studienangebote mit besonderem Schwerpunkt auf den technischen Fächern, angepasst auf die Bedürfnisse der regionalen Wirtschaft
	Vor- Ort-Ausbau dualer und berufsbegleitender Studienangebote für die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten
	Erhöhung des Anteils der Studienanfänger ohne Abitur
Berufsschulen	Sicherung der Berufsschulstandorte zur Stärkung dezentraler Räume
	Erhalt einzelner, aufgrund rückläufiger Schülerzahlen gefährdeter Berufsschulstandorte, indem gemeinsam in der Region und vor Ort Lösungen entwickelt werden
Allgemeinbildende Schulen	Insbesondere bei eventueller Schließung von Schulstandorten Ausbau des ÖPNV bzw. des Schulbusverkehrs zur bedarfsgerechten Erschließung alternativer Standorte
	Kontinuierlicher und zeitnaher Ausbau rhythmisierter Ganztagsangebote über alle Formen allgemeinbildender Schulen mit dem Ziel eines flächendeckenden Angebots; rhythmisierte Ganztagschulen liefern einen wichtigen Beitrag, um die Bildungsqualität zu steigern und die Partizipationsgerechtigkeit zu erhöhen

## 10 Forschungsinfrastruktur

### Forschungslandschaft transparent und effizient gestalten

---

Um die Innovationspotenziale der Hochschulen und Forschungseinrichtungen noch besser in die Unternehmen zu tragen, müssen die Transparenz der Forschungslandschaft – etwa über Forschungslandkarten – ausgebaut und der Wissens- und Technologietransfer in die Wirtschaft, besonders in den Mittelstand, z. B. über eine bessere Patentverwertung intensiver werden.

#### 10.1 Forschungslandschaft

Der Regierungsbezirk Niederbayern verfügt über interessante Forschungseinrichtungen, die die hoch attraktive, breit aufgestellte und auch niederbayerischen Unternehmen offene Forschungslandschaft im Raum München regional ergänzen.

Tabelle 8

#### **Wichtige Forschungs- und Technologietransfereinrichtungen**

---

<i>Anbieter</i>	<i>Angebot</i>
Universität Passau	<ul style="list-style-type: none"><li>– IFIS- Institut für Informationssysteme und Softwaretechnik</li><li>– FORWISS – Institut für Softwaresysteme in technischen Anwendungen der Informatik</li><li>– ISL – Institut für IT-Sicherheit und Sicherheitsrecht</li><li>– ESL – Embedded Systems Lab</li></ul>
Hochschule Deggendorf	<ul style="list-style-type: none"><li>– Technologie Campus Freyung – angewandte Informatik, Bionik</li><li>– Technologie Campus Teisnach – Prozess-, Fertigungs- und Messtechnik, Hochfrequenztechnik</li><li>– Technologie Campus Spiegelau – Glas- und Blankpresstechnologie</li></ul>
Hochschule Landshut	<ul style="list-style-type: none"><li>– LKK – Kompetenzzentrum Leichtbau</li><li>– PuLL – Kompetenzzentrum Produktion und Logistik</li><li>– Qualifizierungszentrum Klebetechnik</li><li>– Cluster Mikrosystemtechnik</li></ul>
Straubing	<ul style="list-style-type: none"><li>– Kompetenzzentrum für nachwachsende Rohstoffe (Erforschung und Entwicklung biogener Roh- und Wertstoffe, der Geothermie und von Biogas; Wissens- und Technologietransfer)</li></ul>

---

## 10.2 Handlungsempfehlungen

Die Wirtschaft in Niederbayern ist durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt. Diese Unternehmen stehen oft nicht in regelmäßigem Kontakt zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Für sie ist ein direkter und unbürokratischer Zugang zu Forschungsergebnissen der Hochschulen vor Ort und überregional, also auch zu den Forschungskapazitäten an anderen bayerischen Standorten wichtig, um innovative Ideen zu entwickeln und zu realisieren.

Die Region muss prüfen, auf welchen Feldern die regionale Wirtschaft von einer Ergänzung des Forschungsangebots der Hochschulen durch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wie Forschungsinstituten der Fraunhofer-Gesellschaft oder der Max-Planck-Gesellschaft nachhaltig profitieren könnte. Ziel muss es sein, regionale Standortqualitäten wie die Verfügbarkeit von Fachkräften, kulturelle Angebote, Bildungsangebote und Lebensqualität aufbauend auf vorhandenen Branchenschwerpunkten so zu ergänzen, dass bestehende und standortsuchende hoch innovative Unternehmen in der Region auf neueste Forschungsergebnisse zugreifen können.

Mit seiner breit aufgestellten industriellen Landschaft hat Niederbayern besondere Möglichkeiten, aber auch ein besonderes Interesse am Aufbau neuer, für die regionale Wirtschaft attraktiver öffentlicher Forschungskompetenzen in der Region. Die folgende Aufzählung von Forschungs- und Transfereinrichtungen steht für das hohe innovative Potenzial, das der Regierungsbezirk hier mit zielgerichteten Investitionen heben kann.

*Tabelle 9*

### **Ziele und Projekte für die Forschungsinfrastruktur**

<i>Hochschule</i>	<i>Angebot</i>
Wissenschaftszentrum Straubing	Weiterentwicklung des Zentrums mit dem Schwerpunkt Nachwachsende Rohstoffe
	Etablierung strukturbildender Forschungsverbünde im Bereich Energiebereitstellung und Energiemanagement in Zusammenarbeit mit Partnerhochschulen
HAW Deggendorf	Einrichtung eines Standorts des Transferzentrums Technik und Innovation mit Infrastruktur für Intelligente Messtechnik, Eingebettete Systeme und Planungs- und Organisationssysteme
	Einrichtung neuer Professuren insbesondere für die Bereiche Automobil- und Leistungselektronik für Elektrofahrzeuge, Logistik, Sensorik und Bildverarbeitung, Sensorik für Umweltmanagement sowie Fernerkundung



---

<i>Hochschule</i>	<i>Angebot</i>
HAW Landshut	Aufbau und Entwicklung des Forschungsschwerpunktes Erneuerbare Energie und Materialwissenschaft mit dem besonderen Schwerpunkt moderner Speichertechnologien
	Ausbau des Clusternetzwerks Leichtbau mit den besonderen Schwerpunkten Faserverbundwerkstoffe und Hybride Strukturen
	Ausbau des Clusternetzwerks Mikrosystemtechnik mit den besonderen Schwerpunkten Medizintechnik und Aufbau- und Verbindungstechnik
	Einrichtung von Professuren für die Bereiche Gesundheit, Pflege und Vorsorge
	Aufbau eines internationalen Bildungsprogramms im Themenbereich Electronic Product Engineering

---

## Abbildungsverzeichnis

---

<b>Abbildung 1</b>	Bevölkerungsentwicklung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns
<b>Abbildung 2</b>	Entwicklung des Güterquellverkehrs der Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern 2007 bis 2025
<b>Abbildung 3</b>	Energieverwendung Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Steine-Erden Bayern 2010
<b>Abbildung 4</b>	Bayerische Planungsregionen: Veränderung der Zahl der Kinder von 0 bis 5 zwischen 2009 und 2029 in Prozent

## Tabellenverzeichnis

---

<b>Tabelle 1</b>	Projekte für die Verkehrsinfrastruktur
<b>Tabelle 3</b>	Ziele für die Kommunikationsinfrastruktur
<b>Tabelle 4</b>	Ziele und Projekte für eGovernment als Verwaltungsinfrastruktur
<b>Tabelle 5</b>	Ziele und Projekte für die Gesundheitsinfrastruktur
<b>Tabelle 6</b>	Ziele zur Infrastruktur für Kinderbetreuung und Pflege
<b>Tabelle 7</b>	Ziele und Projekte für die Bildungsinfrastruktur
<b>Tabelle 8</b>	Wichtige Forschungs- und Technologietransfereinrichtungen
<b>Tabelle 9</b>	Ziele und Projekte für die Forschungsinfrastruktur

## **Ansprechpartner**

### **Dr. Jutta Krogull**

Bezirksgruppe Niederbayern

Telefon 0851-49 08 38-11

Telefax 0851-49 08 38-12

[jutta.krogull@vbw-bayern.de](mailto:jutta.krogull@vbw-bayern.de)

### **Dr. Benedikt Rüchardt**

Abteilung Wirtschaftspolitik

Telefon 089-551 78-252

Telefax 089-551 78-249

[benedikt.ruechardt@vbw-bayern.de](mailto:benedikt.ruechardt@vbw-bayern.de)

## **Impressum**

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich grundsätzlich sowohl auf die weibliche als auch auf die männliche Form. Zur besseren Lesbarkeit wurde meist auf die zusätzliche Bezeichnung in weiblicher Form verzichtet.

Herausgeber:

### **vbw**

Vereinigung der Bayerischen  
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5  
80333 München

[www.vbw-bayern.de](http://www.vbw-bayern.de)

© vbw August 2013